

Entwurf einer Unterrichtsstunde in Klasse 6 im Fach Geografie

Dieser Unterrichtsentwurf ist beheimatet auf folgender Webseite

http://www.mieriesuperklasse.de/seiten/5_fachseminar/index.html

Arianna Morbach



(Bildquelle: siehe Punkt 7)

Thema der Unterrichtsstunde:
Leben in der Großstadt – ‚Ja‘ oder ‚Nein‘?

1 Thema der Einheit: Im Westen Europas – dicht besiedelte Räume

2 Gliederung der Einheit

Zeit	Thema	Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Standards
1. Std.	Westeuropa bei Nacht	Fragen aufwerfen, Satellitenbilder und Karten auswerten, Kommunizieren	Städtische Ballungsräume identifizieren und untersuchen	Raumerschließung
2. Std.	Von Irland über Belgien bis nach Frankreich...	Vorwissen aktivieren, Informationen aus dem Atlas entnehmen	Verortung von Ländern, Städten, Gebirgen und Flüssen in Westeuropa	Raumorientierung
3. Std.	London und Paris – europäische Metropolen	Informationen aus Sachtexten und Bildern entnehmen, Erfahrungsberichte	Metropolen kennzeichnen und beschreiben können	Wirtschafts- und Sozialraum
4. Std.	Leben in der Großstadt – ‚Ja‘ oder ‚Nein‘?	Informationen aus Texten entnehmen, Kommunizieren, Informationen zusammenfassen	Argumente für und gegen das Leben in der Großstadt herausfinden	Komplexes Raumverständnis Problemsichten
5. Std.	Bedeutung von Städten und Metropolen für ihr Umland	Informationen aus Karten entnehmen, Argumentieren, Erklären	Ansprüche an den Lebensraum – Daseinsgrundfunktionen verstehen	Komplexes Raumverständnis
6.-7. Std.	Metropolen weltweit	Informationen aus Tabellen, dem Atlas und dem Internet entnehmen, Verortung, Schaubild gestalten	Europäische und außereuropäische Metropolen kennenlernen und den MitschülerInnen präsentieren	Raumorientierung Raumerschließung

3 Kompetenzen und Standards

Standards des Rahmenlehrplans	Stand der Kompetenzentwicklung	Angestrebte Kompetenzentwicklung für diese Stunde
<p>PROZESSBEZOGENE STANDARDS</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - „wenden grundlegende fachspezifische [...] Arbeitsweisen an, wie Lesen und Auswerten von [...] Sachtexten [...]“¹ - „beschreiben den Lebensraum als Verflechtung von Natur-, Wirtschafts- und Sozialraum.“² 	<p>PROZESSBEZOGENE STANDARDS</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können Informationen aus Sachtexten entnehmen und sind in der Lage, wichtige Aspekte zu markieren.</p>	<p>Die SuS fassen Argumente für und gegen das Leben in der Großstadt zusammen, indem sie einen Brief verfassen.</p>
<p>INHALTSBEZOGENE STANDARDS</p> <p>Im Westen Europas</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Bevölkerungsverteilung und ausgewählte Ursachen [beschreiben]“³ - „Das Leben in der Stadt“⁴ 	<p>INHALTSBEZOGENE STANDARDS</p> <p>Die SuS kennen Ballungsräume Westeuropas und sind in der Lage, die Anziehungskraft von Metropolen zu beschreiben.</p>	

Angestrebte individuelle Kompetenzentwicklung
<p>SuS, die in der Lage sind, Argumente für bzw. gegen das Leben in der Großstadt dem Text zu entnehmen, sie den Mitgliedern ihrer Gruppe zu nennen und sich an der Formulierung des Briefes zu beteiligen zu können.</p>
<p>SuS, die in der Lage sind, Argumente für bzw. gegen das Leben in der Großstadt dem Text zu entnehmen, sie den Mitgliedern ihrer Gruppe zu erklären und in den Brief einbringen zu können. Sie können ihren Standpunkt begründen.</p>
<p>SuS, die in der Lage sind, Argumente für bzw. gegen das Leben in der Großstadt dem Text zu entnehmen, sie den Mitgliedern ihrer Gruppe zu erklären und in den Brief einzubringen sowie in hohem Maße zu dessen Formulierung beizutragen. Sie können ihren Standpunkt anhand der Argumente begründen.</p>

¹ RLP Geografie, S. 21.

² ebd.

³ ebd., S. 31.

⁴ ebd.

4 Schwerpunkt der Stunde

Die vorgestellte Stunde ist Bestandteil der Unterrichtseinheit ‚Im Westen Europas – dicht besiedelte Räume‘. Neben einem topografischen Orientierungswissen zu Westeuropa haben die SuS bereits den Begriff ‚Ballungsräume‘ kennengelernt und sich exemplarisch mit den westeuropäischen Metropolen ‚London‘ und ‚Paris‘ beschäftigt. In diesem Zusammenhang lernten die SuS Gründe für die Anziehungskraft von Metropolen kennen. In der gezeigten Stunde sollen die SuS Argumente für bzw. gegen das Leben in der Großstadt herausfinden und im Rahmen eines Briefes zusammenzufassen. Die SuS erhalten unterschiedliche Informationstexte, aus denen sie Argumente herausfiltern müssen. Eingebettet wird die Arbeitsphase, an deren Ende ein Austausch der Gruppen steht, in eine persönliche Positionierung der SuS zu eben dieser Problematik.

5 Analyse der Aufgaben

Aufgabe	Mögliche Probleme	Differenzierung/Hilfe 1	Differenzierung/Hilfe 2
Informationen aus den vorgelegten Texten entnehmen	Den SuS fällt die Informationsentnahme schwer.	Es werden differenzierte Texte an die SuS gegeben.	Die Erklärung schwieriger Wörter.
Austausch/Vorstellung der Argumente in der Kleingruppe	Die Argumente können nur bedingt in eigenen Worten wiedergegeben werden.	Jeweils zwei SuS haben positive bzw. negative Argumente und können sich somit ergänzen.	Die Gruppenzusammensetzung ist heterogen.
	Die SuS können nicht alle Argumente aus den Texten herausfiltern.	Durch den Austausch lernen alle SuS mehr Argumente für und gegen das Leben in der Stadt kennen.	Die Anzahl zu findender Argumente wird nicht vorgegeben.
Formulierung eines Briefes	Die Formulierung / Gliederung des Briefes fällt den SuS schwer.	Die Lehrkraft stellt Tipps und Formulierungshilfen bereit.	Die Länge des Briefes wird nicht vorgegeben.
	Die SuS beenden diese Arbeitsphase zügig.	Die Lehrkraft stellt eine Zusatzaufgabe bereit.	
Vorstellung	Die SuS tauschen sich nicht aus.	Die Lehrkraft verweist auf die Aufgabenstellung.	Die Lehrkraft unterstützt einzelne Gruppen individuell / leitet an.

Erläuterung der Differenzierungsmaßnahmen

Die Gruppen, in denen die SuS arbeiten, werden heterogen zusammengesetzt. Pro Gruppe erarbeiten jeweils zwei SuS positive und zwei SuS negative Argumente in Hinblick auf das Leben in der Großstadt. Die positiven Merkmale wurden indirekt in der Vorstunde (Metropolen und ihre Anziehungskraft) thematisiert. Dieses Vorwissen soll den SuS die Informationsentnahme erleichtern. Daher bekommen größtenteils die eher leistungsschwachen SuS die Informationstexte zu den positiven Merkmalen der Großstadt. Zudem werden in der differenzierten Version der Infotexte wichtige Aspekte durch Kursivdruck hervorgehoben. Auch wenn es den SuS nicht gelingen sollte, alle Argumente aus ihrem Informationstext herauszuarbeiten, so lernen sie durch den Austausch in ihrer Gruppe auf jeden Fall Argumente für bzw. gegen das Leben in der Großstadt kennen. Durch den Austausch der Gruppen untereinander wird dies noch verstärkt. Die Offenheit der Aufgabenstellung (Länge des Briefes und Anzahl der Argumente sind nicht vorgegeben) bildet eine weitere Hilfestellung. Die SuS verfassen ihre Briefe individuell und wählen die Argumente individuell aus. Die Aufgabenteilung in der Gruppe wird von den SuS selbst gesteuert. Die Lehrkraft wird nur eingreifen, wenn eine Gruppe nicht in der Lage ist, den Arbeitsprozess selbständig zu beginnen.

6 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Da die SuS selbst in einer Großstadt leben, knüpft die Stunde direkt an deren Lebenswirklichkeit an. Es kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass den SuS die Vor- und Nachteile des Lebens in der Stadt in ihrer Komplexität bewusst sind. Die SuS wurden durch die vorhergegangene Stunde lediglich für die positiven Merkmale einer Stadt sensibilisiert.

Den Einstieg der Stunde bildet die Präsentation eines Fotos einer Freundin (Marie) und deren Tochter. Den SuS wird davon berichtet, dass Marie vor einem Problem steht. Auf einer Anrufbeantworter-Nachricht erfahren die Kinder mehr: Marie lebt mit ihrer Tochter (11 Jahre) in einem Dorf auf dem Land. Sie berichtet von ihrer Unschlüssigkeit, ob ein Leben in der Großstadt für sie und ihre Tochter nicht besser wäre. Sie schildert, dass es zwar Aspekte gibt, die sie am ländlichen Leben schätzt, führt in diesem Zusammenhang jedoch auch Argumente an, die für ein Leben in der Stadt sprechen würden. Sie ist hin- und hergerissen und bittet um Hilfe bei dieser schwierigen Entscheidung.

Dieser Einstieg soll die SuS für die Arbeitsphase motivieren, denn sie sollen gemeinsam mit ihrer Gruppe einen Brief an Marie schreiben, in dem sie ausgewählte Argumente für bzw. gegen das Leben in der Stadt festhalten und ihr somit bei ihrer Entscheidung helfen. Vor Beginn der Arbeitsphase sollen alle SuS allein

überlegen, wie sie das Leben in der Großstadt bewerten und ihre Position anhand von Meldekarten verdeutlichen. Ihre Positionierung bleibt zunächst unkommentiert und wird am Ende der Arbeitsphase wieder aufgegriffen.

Die SuS lernen in dieser Stunde die Methode des Placemats kennen. Die Klasse wird so aufgeteilt, dass jeweils vier SuS zusammen an einem Placemat arbeiten um Argumente für bzw. gegen das Leben in der Großstadt herauszufinden. Der Ablauf des Arbeitsprozesses bei einem Placemat gliedert sich in drei Schritte: Nachdenken, Austauschen und Vorstellen.⁵ Die Phase des Nachdenkens ist eine Stillarbeitsphase, in der die SuS ihren Informationstext lesen und ihm Argumente für bzw. gegen das Leben in der Großstadt entnehmen. Jeder der SuS notiert seine Argumente auf dem für ihn vorgesehenen Feld des Placemats. In der Phase des Austausches stellen die SuS ihre Ergebnisse vor. Im Rahmen dieser Phase sollen die SuS im Sinne des Placemats „aus der Gesamtzahl der Überlegungen ein gemeinsames Gruppenergebnis [entwickeln], das sie in das Gemeinschaftsfeld eintragen.“⁶ In der gezeigten Stunde geschieht das durch die gemeinsame Formulierung des Briefes (Gemeinschaftsfeld), in den sie die gesammelten Argumente einbringen. Die Vorstellungsphase wird im Anschluss wie folgt organisiert: Aus jeder Gruppe werden von der Lehrkraft jeweils zwei SuS benannt, die den Gruppentisch wechseln müssen. Die SuS, die am Gruppentisch bleiben, behalten den erstellten Brief und lesen ihn den SuS, die zu ihnen an den Tisch kommen, vor. Die SuS sollen sich nach dem Vorlesen darüber austauschen, welche Unterschiede der präsentierte Brief inhaltlich zu ihrem eigenen hat und begründen, welche Argumente für sie ausschlaggebend waren. „Durch die Kombination der Stillarbeit mit der darauf folgenden Gruppenarbeit gelingt es auf recht einfache Art und Weise, alle Schülerinnen und Schüler ertragsorientiert in den Unterricht zu integrieren. [...] Zurückhaltenden und leistungsschwächeren Schülern [und Schülerinnen] vermittelt die Methode ein Gefühl von Sicherheit. Die Angst, individuell überfordert zu sein, sinkt, wenn sie ein eigenes Arbeitsergebnis in ein Gruppenergebnis einbringen können.“⁷

Nach dem Austausch der SuS untereinander wird die Stunde durch eine erneute Positionierung (mit Meldekarten) der SuS abgerundet. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse beider Positionierungen, die die Lehrkraft auf einem Plakat an der Tafel festgehalten hat, miteinander verglichen. Die SuS sollen die Verteilungen beschreiben und miteinander vergleichen. Im Rahmen des Unterrichtsgesprächs sollen die SuS zudem begründen, warum sie ihre Position geändert bzw. nicht geändert haben. Zur Begründung ziehen die SuS Argumente heran, die sie im Rahmen der Arbeitsphase kennengelernt haben.

In der kommenden Geografiestunde, in der die SuS einen Antwortbrief von Marie (mit ihrer endgültigen Entscheidung) erhalten und die gesammelten Argumente in einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Aufgabe erneut sortieren, werden die Ergebnisse gesichert.

⁵ Vgl. Mattes (2011), S. 76f.

⁶ ebd.

⁷ ebd.

7 Literatur- und Quellenangaben⁸

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg u.a. (Hrsg.): Rahmenlehrplan Grundschule. Geographie, Berlin 2004.

Heimat und Welt 5/6. Geografie für Berlin und Brandenburg, Westermann, 2004.

Terra Geographie 5/6, Berlin und Brandenburg, Klett, 2011.

Seydlitz Geographie 5/6, Berlin/Brandenburg, Schroedel, 2010.

Mattes, W.: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Schöningh, 2011.

Bildquelle

Deckblatt: http://www.lederwarenreport.de/fileadmin/user_upload/bilder-artikel/2013-lr/industrie/2013-10-einkaufsstrasse.png (letzter Zugriff: 19.11.2013)

Foto von Marie und Tochter: eigene.

8 Anlagen

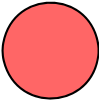
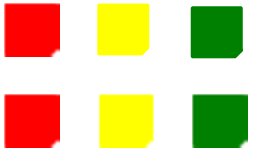
- Verlaufsplanung
- Tafelbild
- Foto von Marie und ihrer Tochter Lina
- Text der Anrufbeantworter-Nachricht
- Layout Placemat
- Differenzierte Arbeitsbögen
- Tipps und Formulierungshilfen (Brief)
- Zusatzaufgabe

⁸ Aus den angeführten Lehrwerken wurden Textabschnitte als Anregung für die selber entworfenen Infotexte genutzt.

Verlaufsplanung

Phase/ Zeit	Unterrichtsgeschehen		Sozialform	Medien
	Lehrkraft	SuS		
Einstieg 10:05 - 10:15 Uhr (10 min) <i>Phasenübergang</i>	Begrüßung Impuls: Bild von Marie und ihrer Tochter und ihre Anrufbeantworter-Nachricht L. gibt Orientierung für Stunde (Ziel). L. erklärt Methode. L. leitet Positionierung der SuS an (+ Notation der Ergebnisse).	Begrüßung SuS hören zu. SuS beschreiben das Problem. SuS vollziehen das Vorgehen nach. SuS zeigen Meldekarten auf.	Unterrichtsgespräch	Foto Marie und Tochter AB-Nachricht Tafel, Magnete Meldekarten, Plakat
Erarbeitung 10:15 - 12:20 Uhr (5 min) 10:20 - 10:35 Uhr (15 min) 10:35 - 10:45 Uhr (10 min) <i>Phasenübergang</i>	L. beantwortet gegebenenfalls Fragen. L. leitet zur Austauschphase über. L. beobachtet den Austauschprozess. L. unterstützt und berät individuell. L. leitet zur Vorstellungsphase über. L. leitet Übergang in die Vorstellungsphase an (Rotation der SuS) <i>L. bespricht Austauschergebnisse ausführlich. (optional/zeitbedingt)</i> L. leitet zweite Positionierung der SuS an (+ Notation der Ergebnisse).	SuS lesen ihren Infotext, markieren Argumente und schreiben sie auf ihr Arbeitsfeld. SuS nennen ihren Gruppenmitgliedern ihre erarbeiteten Argumente. SuS verfassen einen Brief, in den sie die Argumente einbringen. SuS präsentieren sich gegenseitig ihre Briefe, sie besprechen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. <i>SuS benennen die identifizierten Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die ihnen auffielen.</i> SuS zeigen Meldekarten auf.	EA GA GA GA	AB Infotexte Placemat Placemat Placemat, Hilfe, Zusatz Briefe auf Placemat Meldekarten, Plakat
Sicherung 10:45 - 10:50 Uhr (5 min)	L. leitet die vergleichende Beschreibung der Positionierungsergebnisse an. L. gibt Ausblick.	SuS beschreiben Unterschiede. SuS nennen Argumente für ihre jeweilige Entscheidung bzw. Umentscheidung	Unterrichtsgespräch	Plakat

Tafelbild

 <div data-bbox="297 368 633 453">Arbeitszeit: Uhr als Orientierung</div> <div data-bbox="297 504 633 588">Tipps und Formulierungshilfen</div>	<p style="text-align: center;">Leben in der Großstadt – ‚Ja‘ oder ‚Nein‘</p> <ol style="list-style-type: none">1. Infotexte lesen, Argumente markieren und notieren (EA)2. Austausch: Gegenseitiges Vorstellen der Argumente und gemeinsames Verfassen eines Briefes an Marie (GA)3. Vorstellung: Gruppen lesen sich Briefe vor und tauschen sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus (GA)	<p style="text-align: right;">04.12.2013</p> <div data-bbox="1671 288 1980 671"><p style="text-align: center;">Leben in der Großstadt ?</p></div>
---	---	--

Erläuterungen:

- Hinweis: Die Tafel wird erst nach dem Einstieg aufgeklappt.
Davor befindet sich an der Tafelaußenseite das Bild von Marie und ihrer Tochter.
- Tafelmitte: Ablaufplan für die Gruppenarbeit
- Rechte Tafelseite: Plakat zum Festhalten der Positionierungs-Ergebnisse
- Linke Tafelseite: Hinweise zur 2. Phase und Uhr/Timer

Foto von Marie und ihrer Tochter Lina

.....

Text der Anrufbeantworter-Nachricht

Hallo, ich bin's Marie!

Schade, dass ich dich gerade nicht erreichen kann. Ich bräuchte mal deinen Rat.

Du weißt ja, ich überlege ja schon seit Längerem, ob ich mit Lina in die Stadt ziehen soll. Eigentlich bin ich zwar glücklich hier in unserem Dorf. Wir sind mitten in der Natur und ich genieße die Ruhe. Aber ich denke, dass es vor allem günstig wäre, in der Stadt zu wohnen, wenn Lina nächstes Jahr auf die Oberschule kommt. Hier müsste sie fast eine Stunde mit dem Schulbus fahren... In der Stadt hätten wir das Problem wahrscheinlich nicht.

Aber es gibt ja noch so viele andere Punkte zu bedenken, ich weiß einfach nicht, was besser wäre... Was meinst du, was wäre besser für Lina und mich?

Meld' dich doch mal bitte bei mir, ok?

Danke!

Anmerkung:

Dieser Text diente als Vorlage für die Sprecherin der Nachricht.

(Quelle: eigene / Einverständnis Antonia Schramm)

Layout Placemat

